

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 19=39 (1873)

**Heft:** 38

**Rubrik:** Ausland

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

einen engen Kreis beschränkt bleibe. Bei einer zweiten Auflage wäre es zu wünschen, daß der gesteckte Rahmen etwas erweitert würde. Bei der dienstlichen Erfahrung des Herrn Verfassers wird er gewiß noch manches für Truppen und Generalstabs-offiziere Belehrende einslechten können.

**Die Reiterei in der Schlacht bei Bionville und Mars-la-Tour am 16. August 1870. Von Rädler, Major im großen Generalstab. Zweite berichtigte und ergänzte Auflage. Berlin 1873. G. S. Mittler und Sohn.**

In der Schlacht am 16. August 1870 hat die preußische Cavallerie gezeigt, was tüchtige Reiter, welche sich, wenn das Heil der Armee auf dem Spiele steht, zu opfern verstehen, noch immer zu leisten vermögen. In vorliegender Darstellung jener blutigen Reiterkämpfe bei Bionville und Mars-la-Tour ist der Hr. Verfasser bestrebt, ein treues in sich abgerundetes Bild jener Kämpfe zu geben. Dasselbe ist für den Cavallerieoffizier von Interesse.

**Ein genossenschaft.**

Thun. Am 19. September sind die Theilnehmer der eidg. Centralmilitärschule des Dienstes entlassen worden. Vor dem Schluß der Schule fanden noch folgende Rekognoszirungen statt.

Sonntag, 14. September. Abmarsch von Thun in zwei Kolonnen (Regimentern); die erste Kolonne (deutsche Klasse) steht unter dem Kommando des Herrn Oberst Stadler, die zweite Kolonne (französische Klasse) unter dem Kommando des Herrn Oberstl. Burnier. Richtung: Schangnau-Eggwil; die zwei Kolonnen vereinigen sich in Schwarzenburg, um sodann die oben genannten Kantonamente einzunehmen.

Montag, 15. September. Die Kolonnen vereinigen sich von Neuem und marschieren über Signau nach Langnau.

Dienstag, 16. September. Marsch nach Sumiswald und Lüzelstüh; Rekognoszirung gegen Burgdorf, Aßoltern und Wäzen; Abends zurück nach Sumiswald und Lüzelstüh.

Mittwoch, 17. September. Rückmarsch auf Signau und Hochstetten.

Donnerstag, 18. September. Fortgesetzter Rückmarsch über Nübligen. Einrücken Abends in Thun.

Diese Centralsschule steht unter dem Kommando des Herrn eidgen. Obersten Hofstetter. An derselben nehmen 29 Infanteriemajore Theil. Nicht vertreten sind die Kantone Genf, Freiburg, Wallis, Basel, Schwyz, Unterwalden, Uri, Zug und Solothurn.

Wallis. Ein Offizier, welcher wegen der Welgerung, der Frohnleihnamstafel in Sitten in Uniform beizuwohnen, vom Militärdepartement des Kantons Wallis zu dreitägigem Arrest verfaßt worden ist, hat gegen diese Strafe sich beschwerend an den Bundesrat gewendet. Vom Bundesrat ist darüber in Anwendung der Art. 106 und 115 der eidgenössischen Militärorganisation, welche ihm die Aufsicht über die kantonalen Militärverordnungen und deren Vollzug übertragen, beschlossen worden: Die vom Militärdepartement Wallis ausgesprochene Disziplinarstrafe sei aufgehoben, insoweit sie durch jene Welgerung, der kirchlichen Fester des Frohnleihnamfestes in Sitten beizuwohnen, begründet werde.

**A u s l a n d .**

Frankreich. (Aus der französischen Armee.) Ein Aufsatz des Avenir militaire sieht den Grund vieler Unstimmigkeiten, an denen die französische Armee leidet, darin, daß die Compagnie-Kommandeure zu wenig Einfluss auf die militärische Erziehung und den Geist ihrer Chargen, namentlich der Unteroffiziere und Korporale, haben. Die theoretische und praktische Ausbildung der Unteroffiziere, sagt derselbe, ist den Kapitäns-

Adjutant-Majors anvertraut. Unter dem Kaiserreich blickte man mit einigem Misstrauen auf die Compagnie-Kommandeure und hat deshalb gewisse Prätenzien begünstigt, die in der Absicht, Persönlichkeiten vorzudrängen, die Compagnie-Kommandeure ihrer wesentlichen Attribute beraubt haben. Der Adjutant-Major (Bataillons-Adjutant) hat im Frieden eigentlich keine Dienstfunktion; in beständiger Relation mit den Stabs-Offizieren missbraucht er diesen Umstand, um sich in Alles zu mischen und die eigentlichen Truppenoffiziere zu verdrängen. Der Oberst findet es bequem, den Adjutant-Major mit Allem zu beauftragen und bestärkt denselben in dem Glauben, daß er das unentbehrlichste Rad in der Regiments-Maschine sei. Diese Unconvenienzen sind noch wesentlich geselligt, seit die Adjutant-Majors, die früher nur aus den Leutnants hervorgingen, Kapitäns geworden sind. Die Instruktion der Chargen muß den Adjutant-Majors vollständig entzogen werden und auf die Compagnien übergehen. Sezt hat der Adjutant-Major 36 Unteroffiziere, 48 Korporale und eine Anzahl Korporals-Eleven, die auf 80 bis 100 steigen kann, zu instruiren. Eine gründliche Ausbildung ist schon bei solcher Anzahl unmöglich. Erfolgt die Ausbildung in den Compagnien, also mit 6 Unteroffizieren, 8 Korporalen und 10 bis 15 Eleven, so würden die Korporale die Eleven einschulen, die Sergeanten die Lehrer der Korporale sein und die Leutnants unter steter Aufsicht und Verantwortlichkeit des Kapitäns die Theorie und die sonstigen Unterichts-Materien vortragen. Außerdem heißt das unsern Leutnants viel zumuthen; das Material, aus denen dieselben heute bestehen, qualifizirt sie leider wenig zu Instruktoren, — aber hat man nicht um so bringendere Veranlassung, Eifer und Pflichtgefühl bei ihnen zu beleben und sie zum Studium und Nachdenken anguleten?

„Avenir“ sieht überhaupt in der Herstellung der Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit jeder Charge den einzigen Weg, sowohl den militärischen Geist zu beleben, als die Truppen genügend auszubilden. Bei dem jüngsten System, sagt dasselbe, macht Jeder-Engelste in die Charge unter ihm, Jeder will Alles thun und absorbiert so seine Untergebenen und macht sie überflüssig. Selt das System der permanenten Divisions wieder eingeführt ist, wird die Autorität des Obersten, der früher Alles war, systematisch durch den Brigade-Kommandeur beeinträchtigt. Der Oberst repanhirt sich gleichsam dafür, indem er jede Selbstständigkeit der Regiments-Offiziere annullirt. Der Brigade-General wird wieder durch den Divisions-General bevormundet, dieser durch den Kommandirenden des Armeekorps und, da das Reglement dem letzteren keine definitiven Funktionen zuweist, so muß derselbe bei jeder Gelegenheit beim Minister anfragen. Zwischen dem Minister und den gemeinen Soldaten gibt es im heutigen Frankreich eigentlich nur nominelle Mittelstufen. „Avenir“ hofft dann, daß das neue Organisationsgesetz die Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit der einzelnen Chargen aussprechen werde, — wir fürchten aber, daß wo die Centralisation so weit eingedrungen, die Unselbstständigkeit der einzelnen Grade so systematisch gepflegt ist, es sehr lange dauern wird, bis sich selbst unter dem Schutze des Gesetzes eine gewisse Autonomie und der Sinn für Verantwortlichkeit entwickelt hat. Oben wird man auf die süße Gewohnheit des Kommandirens nicht verzichten, unten die Last der Verantwortlichkeit, da der Geist fehlt, nicht tragen wollen.

Manches des hier Gesagten dürfte auch bei uns alle Beherzigung verbieten.

Rußland. (La ger.) Die russische Armee befindet sich gegenwärtig bereits zum größten Theile in den Sommerlagern, deren im ganzen europäischen Russland 26, für über 500,000 Mann existiren.

Die Anzahl der Lager ist jedoch den Bedürfnissen noch nicht entsprechend, woher es kommt, daß einige Lager zwei Mal hintereinander von verschiedenen Abtheilungen begangen werden müssen und andere Truppen keine Gelegenheit erhalten, an kombinierten Übungen sämtlicher Waffengattungen Theil zu nehmen. Die Sommerübungen sollen bis zum 15. September alten Stils beendigt sein; vermutlich hat denn auch die große Sommerübung in Centralasien gegen Chiwa ihren Abschluß erreicht.

Die im Invaliden und anderen russischen Zeitungen enthaltenen Nachrichten lassen immer mehr zu der Überzeugung kommen, daß der Feldzug gegen die Dase Chiwa viel mehr in einem Kampfe gegen die Schrecken der Natur, Frost, Hitze, Durst, Staub und Sand, als gegen die Waffen der chinesischen oder eigentlich türkischen Hauen besteht.

Die Art und Weise, wie die Russen diese Strapazen ertragen, ist wirklich bewunderungswürdig und nur durch die vorhergegangene heitweise Bekanntheit mit dem Leben in der Steppe und den dabei nötigen Vorsichtsmäßregeln zu erklären.

Ein großer Theil unserer Kameraden ist, wie wir wissen, geneigt, der russischen regulären Kavallerie neben vielen, namentlich in sehr sorgfältiger Einzelausbildung von Mann und Pferd bestehenden, Verdiensten den Mangel zuzuschreiben, daß sie nicht stolt genug im Terrain und in der Ebene, speziell in geschlossenen Massen rettet. Wir gestehen, diese Ansicht, nicht ohne Grund, selbst getheilt zu haben; eine in Nr. 120 des Invaliden enthaltene Mittheilung eines Anonymus bestätigt uns jedoch eines Besseren; — dieser sehr redselige Herr, ein russischer Kavallerist aus der alten Schule, hatte nämlich Gelegenheit in Włocławek, einem kleinen Städtchen an der Weichsel unweit der polnischen Grenze, einem von dem Offizierskorps des dort garnisonirenden Ulanenregiments für die unteren Chargen veranstalteten Konkurrenzrennen oder Reiten beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit zeigten die vorgestellten Mannschaften, von jeder Schwadron etwa 20, nicht nur in der eigentlichen Fahrtreiterei, im Ablauen zu Einem, in der Carriere mit Überspringung bedeutender Hindernisse eine gegen frühere Seiten unvergleichlich größere Gewandtheit und Uebung, sondern sie führten sogar im couplten Terrain eine so verwegene und wilde Dschigitewsa aus, wie man sie nur bei den Naturreitern des kaiserlichen Leibconvols und bei Kavalleristern zu sehen gewohnt ist. Die Ulanen standen während der schärfsten Carriere auf dem Sattel, schossen und schwangen die Lanze, sie voltigirten durchmehrere Jagend auf den Pferden, ließen den Kopf zur Erde hängen, warfen sich ganz auf die Seite oder unter den Bauch des Pferdes, sprangen während des Laufs herauf und herab, trafen während des Rennens auf den Boden gelegte Päckchen Tabak und hoben sie im Vorbeireiten auch noch auf &c. &c.

Zwei preußische Husarenoffiziere, welche dem Preisreiten ebenfalls bewohnten, riefen, wie der von den Leistungen seiner jungen Kameraden entzückte alte Kavallerist mittheilte, zu wiederholten Malen: „Schön, sehr schön“ und als er sie fragte: „was sagen Sie mir jetzt dazu?“ antworteten die preußischen Herren, die ganz stumm vor Überraschung geworden waren: „Außerordentlich . . . . Schrecklich . . . . Unmöglich . . . . Als dann der alte Herr beim Fortgehen sich an einzelne, nicht bei der Konkurrenz betheiligte Leute mit der Frage wandte: „Nun, habt Ihr in Eurem Regiment noch mehr solche Wagehälse?“ antwortete einer von ihnen zuversichtlich: „Noch ein Mal so viel und zwei Mal so fühne.“

Suvorow hat ein Mal gesagt: der russische Soldat lernt gut angeleitet, Alles, „er ist ein Wunder von Heldennmut“, und in der That, wenn wie es scheint, die russische reguläre Kavallerie es dahin bringt, die ihr nachgerühmte Geschlossenheit und Erkennbarkeit ihrer Bewegungen mit der Gewandtheit und Willkür der Kosaken zu vereinigen, diese aber sich kaum mehr von der Linienkavallerie, was Ordnung und Disziplin anbetrifft, unterscheiden, so muß man zugeben, daß das anschelnend Unmöglich möglich gemacht worden ist und die russische Armee ein Material an Schlachten- und Vorpostenkavallerie besitzt, wie kaum eine andere Armee der Welt.“

Neue militärische Blätter.

### Verschiedenes.

— (Werth der Begeisterung im Krieg.) In dieser Beziehung gehen die Ansichten des Laien und des erfahrenen Soldaten weit auseinander. Dieses möge ein Ausspruch des Marshalls St. Cyr belegen.

St. Cyr sagt: „Die Begeisterung ist nach unserer Ansicht ein schlechter Bundesgenosse oder doch von geringem Nutzen; sie ist oft sogar gefährlich, es ist gut den Soldaten für die That eines Augenblickes zu entzünden (exciter); es ist immer schädlich,

dieses für eine Unternehmung von einiger Dauer zu thun, denn wenn diese mißlingt, so folgt ihr die Entmuthigung. Die Beharrlichkeit ist eine viel vorzüglichere Eigenschaft, sie vertritt zu Anfang die Stelle des Muthe, welcher später aus der Gewohnheit der Gefahr entsteht; der Beharrlichkeit verdankte Spanien (in dem Unabhängigkeitskrieg 1808—1814) sein Heil, ersehnte so die Unfälle, welche durch die Begeisterung verursacht worden waren. (Journal des opérations de l'armée de Catalogne, en 1808 et 1809.)

Es scheint uns, daß der kriegserfahrene Marshall, welcher alle Kriege der französischen Republik und des Kaiserreiches mitgemacht hat, und der zu den begabtesten Feldherren seiner Epoche zählte, den Werth der Begeisterung etwas zu gering angeschlagen habe. Allerdings wird das Strohfeuer augenblicklicher Begeisterung, Disziplin und kriegerische Tugend nicht erscheinen, doch im Verein mit diesen wird Begeisterung für die Sache des Krieges, immer das höchst mögliche zu Stande bringen. Der Werth der Begeisterung soll nicht überschätzt werden, man soll nicht glauben, daß sie mangelhafte Vorbereitungen zum Kriege, Mängel in der Disziplin, Instruktion, Organisation, Führung u. s. w. erscheinen können, was von solchen, die vom Krieg und seinen Anforderungen kleinen Begriff haben, leider oft geschieht, aber unterschätzen soll man den Werth der Begeisterung auch nicht. Sie allein vollbringt das höchste, was Menschen im Kampfe mit wilden Verhältnissen zu leisten vermögen.

— (Wie man Kriegsgeschichte macht.) In der königlichen Zeitung Nr. 252, drittes Blatt, lesen wir in einem Artikel, betitelt: „Militärische Rückblicke auf den Feldzug 1870 bis 1871“ folgenden auf den Bürgerkrieg von 1866 Bezug habenden Passus:

„Bei Langensalza schlug ein schwaches Bataillon (Reg. Nr. 11) nach 5ständigem heftigem Kampfe, sich über eine freie Ebene zurückziehend, fünf aufeinanderfolgende Attaken von 16 Escadrons siegreich zurück.“

Die geehrten Leser der „Schweizer. Militärzg.“ sind nun allerdings im Stande, nach der in dieser Zeitung von uns veröffentlichten Darstellung der Schlacht, basirt auf die Originalberichte der hannoverschen Truppen und die besten preußischen Quellen, die fast unglaubliche Entstehung der Wahrheit zu erkennen und wissen, daß weder ein Bataillon sich zurückzog, noch daß 16 Escadrons attaquiirten, noch daß 5 aufeinanderfolgende Attaken stattfanden, allein wir sind es den hannoverschen Soldaten schuldig, den eigentlichen Thatsaustand nicht anstreben zu lassen, da aus naheliegenden Gründen die hannoverschen Mitglieder der preußischen Armee derartigen Abweichungen von der Wahrheit nicht entgegentreten können. — Auch sind wir überzeugt, daß der Verfasser des erwähnten Artikels es uns Dank wissen wird, wenn wir selinen — jedenfalls unwillentlich begangenen — kriegsgechichtlichen Frethum rectifizieren. Wir möchten schließlich diese Gelegenheit benutzen und die Leser darauf aufmerksam machen, mit welcher Vorsicht Angaben aus den letzten Kriegen aufzunehmen sind, so lange nicht offizielle Berichte vorliegen, und zwar von beiden Seiten, welche eine genaue Prüfung des Mittheilten erlauben. S. v. S.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**G. Müller**, Major a. l. s. d. Bad. Fuß-Artill. Bat. Nr. 14, Abt. d. Gen.-Inspect. d. Artill., Die Entwicklung der Feld-Artillerie, in Bezug auf Material, Organisation und Taktik von 1815—1870. Mit befr. Berücksichtigung der preuß. Artillerie auf Grund offiziellen Materials dargestellt. gr. 8. geh. Preis 2½ Thlr. Berlin.

Verlag von Robert Oppenheim.

In unserem Verlage erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

### Entwurf

einer

### Organisation des Sanitätsdienstes

bei der

eidgenössischen Armee.

Dem schweizerischen Militär-Departement vorgelegt von der

militärärztlichen Reform-Commission.

Preis Fr. 1.

Basel im September 1873.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.